

Ich wünsche dir,
dass du die Wartezeiten
deines Lebens aushalten kannst.

In der Sehnsucht
leuchtet auf,
was werden soll.

Auf dem Boden
des Zweifels
ruht ein Geheimnis.

In der Ungeduld
schlummern Kräfte,
die Neues schaffen.

Gott kann auch
aus dem langweiligsten Augenblick
ein Wunder hervorlocken.

TINA WILLMS



VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

hätte ich mein Vorwort vom letzten Jahr genommen, ich hätte es kaum umschreiben müssen. Ich bin froh, dass ich vor einem Jahr noch nicht wusste, wo wir heute stehen, denn die Aussicht darauf hätte mich kurzatmig werden lassen. Nun, im Rückblick – klug geworden durch jeweils nur stückweise Erkenntnis – darf ich sagen, dass mir und uns der lange Atem geschenkt wird. Zwar ist längst nicht alles gut und doch gibt es viel Grund zur Dankbarkeit. Keiner ist momentan an Covid erkrankt und die, die krank waren, sind wieder vollständig genesen. Ich gebe zu, nicht selten bin ich auch zutiefst frustriert. Dann fühlt es sich an, als rollte jemand immer wieder einen Felsen vor meine Pläne. Doch ich erlebe auch, wie sich Felsen zur Seite schieben lassen und plötzlich Möglichkeiten da sind, die wir früher niemals gesehen haben. In einem Worthaus-Podcast führt Prof. Siegfried Zimmer aus, dass das „Vater Unser“ ein Gebet für Tagelöhner sei, da die Bitte um das tägliche Brot genau diese Perspektive einnimmt: „Gib mir heute die Ressourcen, damit ich morgen mein Brot kaufen kann.“ Ich fühle mich gerade ein wenig wie eine Tagelöhnerin, glücklicherweise ohne den finanziellen Druck. Doch ich kann jeden Tag nur darauf vertrauen, dass der morgige Tag für das Seine sorgen wird, denn sicheres Planen geht nicht. Nun ist Ostern, das Fest, das mir wieder Hoffnung macht.

Ihre Dorothea Lorenz



***Seht der Stein ist weggerückt
nicht mehr wo er war
nichts ist mehr am alten Platz
nichts ist wo es war.***

***Seht das Grab ist nicht mehr Grab
tot ist nicht mehr tot
Ende ist nicht Ende mehr
nichts ist wie es war.***

***Seht der Herr erstand vom Tod
sucht ihn nicht mehr hier
geht mit ihm in alle Welt
er geht euch voraus.***

Lothar Zenetti (1926–2019)





Im Kontext lautet der Spruch: *Und als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, 38 und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! 39 Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zu recht! 40 Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.*

Auf den ersten Blick scheint die Aussage einfach zu sein. Meine gesamte

Botschaft, sagt Jesus, ist so klar und unmissverständlich, dass sogar Steine meine Zeugen sein könnten. Nicht nur Menschen, auch Steine könnten verstehen, mit welcher Auskunft ich in die Welt gekommen bin. Aber ihr (ein Vorwurf an die Pharisäer) versteht mich nicht.

Es kann sein, dass dieser Inhalt tatsächlich im Spruch Jesu steckt, aber das wäre sehr oberflächlich betrachtet. Erstens ist er eine viel zu starke Übertreibung. Selbstverständlich könnte Gott, der ja allmächtig ist, auch Steinen Vernunft und menschliche Stimme geben, aber er hat es nicht gemacht, wahrscheinlich aus guten Gründen.

Zweitens würde die Aussage „sogar Steine könnten meine Wahrheit einsehen und bezeugen“ die Fähigkeit der Steine zum Sprechen notwendig voraussetzen, aber nicht zum Schreien. Der beste Zeuge ist der, der sich klar ausdrückt und nicht laut schreit.

Drittens spricht Jesus nicht bloß über den Schrei der Steine, sondern formuliert einen Konditionalsatz „wenn – dann“. Er bildet die Gegenüberstellung zwischen „schreien“ und „schweigen“. Und aus der Praxis der christlichen Therapie ist bekannt, dass viele Menschen, wenn sie diese Geschichte lesen, v.a. nicht auf den zweiten, sondern auf den ersten Satzteil reagieren: Das Schweigen der Menschen kann sogar beeindruckender sein als das Schreien der Steine und bedingt das Letztere.

Die Steine schreien also nicht nur, weil auch sie Jesus verstehen könnten, sondern dann, wenn seine Jünger (zu denen im weiteren Sinne auch wir gehören) schweigen müssen, sich nicht ausdrücken können oder gar etwas Falsches sagen. Dabei ist die Grenze zwischen Schweigen und Falschaussagen fließend; in einigen Fällen, z.B. angesichts eines zum Himmel schreienden (!) Unrechts ist es eigentlich dasselbe.

Eine Geschichte darüber wird uns übrigens im 4. Mose 22, Verse 21-32, erzählt. Der Prophet Bileam, von weltlichen Mächten verführt (das ist mit Propheten viel häufiger passiert als wir denken; nur werden dann die Namen meistens vergessen), zieht los, um falsche Aussagen zu machen. Ein Engel stellt sich ihm in den Weg, aber der Prophet sieht ihn nicht. Statt dessen sieht ihn aber der Esel, auf dem der Mann reitet. Gott öffnet dem Tier den Mund, es wendet sich an den Reiter und rettet ihn schließlich vor dem Verrat und vor dem Verderben.

In diesem Fall war es zwar kein Stein, aber ein Tier, ein Lebewesen, und zwar ein solches, dem der Volksmund keinerlei Einsicht, sondern vielmehr Dummheit und Hartnäckigkeit zuschreibt. Der Esel – genauer: eine Eselin – griff in eine nahezu tragische Situation ein und verhinderte ein großes Unheil, das ein angeblich weiser Mensch hätte herbeiführen können.

Deshalb können auch Steine manch-

mal besser sprechen als Menschen: *Kirchengebäude, Kathedralen, Monumente* sprechen mit uns besser als Worte. In der Geschichte sowohl des Judentums als auch des Christentums hat es viele falsche Lehren gegeben und viele Predigten, die Wassertrinken propagierten, während ihre Autoren auserlesene Weine genossen; aber die Steine der Dome und der Kirchtürme – wie auch andere Kunstwerke – sagten und sagen uns immer die Wahrheit über den wahren Gott. In den Schriften von Luther und Calvin kann man neben weisen Gedanken auch schwere Irrtümer finden, aber nicht in der Musik von Johann Sebastian Bach oder den Werken von Bramante und Michelangelo. Dort ist alles wahr.

Auch *Ruinen* sprechen zu uns und erzählen uns vom verräterischen Schweigen der Menschen. Sie berichten über die Zerstörung durch Intoleranz, Hass, durch Verachtung der Werte der anderen und der fremden Heiligtümer. Sie erzählen davon, wie schnell anscheinend zivilisierte Menschen Barbaren werden können.

Ich habe ein Buch über die schönsten russischen Herrenhäuser des 18.-19. Jh. Das Verzeichnis dieser Häuser wurde übrigens vom deutschen Architekten Jakob Stählin angelegt, einen entfernten Verwandten des vor kurzem in Hechingen verstorbenen Dichters und Schauspielers Christoph Stählin. Fast alle diese Architekturdenkmäler

ANDACHT

wurden im Laufe der Revolution und des Bürgerkriegs 1917-1922 zerstört, verbrannt, ruiniert. Das gleiche Schicksal ereilte damals fast die Hälfte der russischen Kirchenbauten, in die seit dem Spätmittelalter Dutzende orthodoxe Baumeister und Tausende Handwerker ihren tiefen Glauben und ihre technischen Talente eingebracht hatten. Aber die russisch-orthodoxe Kirche hat offensichtlich in diesen Jahrhunderten zu viel zu dem Unrecht im zaristischen Russland geschwiegen. Die verbliebenen Steine berichten über ihr Versagen, die Mehrheit des Volkes von der Wahrheit der Lehre Jesu zu überzeugen, weshalb das Volk so leicht auf eine Verführung reingefallen ist.

Schlimme Diktaturen wie der Nationalsozialismus verdanken sich zum großen Teil dem Schweigen der Menschen. Schweigen, nicht kritisieren, mit der Masse mitlaufen war immer die wichtigste Forderung solcher Regimes. Man musste kein wirklich begeisterter Anhänger der totalitären Ideologie werden; wichtiger war, dass die Mehrheit die Diktatur stillschweigend akzeptierte. Nur sehr wenige Kirchenvertreter wie Dietrich Bonhoeffer und Clemens Graf von Galen haben ihre Stimme gegen die Gewaltherrschaft erhoben, während die meisten geschwiegen haben.

Heute schreien zahlreiche *Stolpersteine* in fast allen europäischen Ländern (seit 2011 auch in Tübingen in der



Uhlandstraße, Kronenstraße, Herrenbergerstraße, Nauklerstraße u.v.a., siehe http://www.verein-juedischekultur-tuebingen.de/?page_id=437) und erinnern an das Schicksal der Menschen, die in dieser Zeit ermordet, deportiert, vertrieben oder zum Selbstmord getrieben wurden.

Zum Schluss kann noch an eine letzte Form erinnert werden, in der Steine zum Schreien gebracht werden können. Das passiert, wenn Menschen viel zu lange zum Schweigen gezwungen werden, wenn die gesellschaftliche Elite dem Volk gar keine Möglichkeit gibt, seine Nöte und Schwierigkeiten auszusprechen. Dafür bietet uns die deutsche Sprache einen sehr präzisen Ausdruck: "Menschen mundtot machen".

Dann kann es vorkommen, dass bei den Schrauben, mit denen die Herrschenden die Bevölkerung immer stärker drangsalieren, das Gewinde bricht, und die Geduld der Menschen endet. Die angestaute Unzufriedenheit geht in Zorn über, und die Hände greifen zu den Steinen. Wenn bewaffnete Kräfte gegen

das wehrlose Volk auftreten, werden *Steine zur Waffe* und somit zum letzten Ausdrucksmittel.

Es wäre uns wahrscheinlich lieber, wenn Steine nicht schreien müssten, sondern lediglich ruhig mit uns über die Vergangenheit sprächen. Dann sollten wir reden. Wir sollten die Sprache, die wunderschöne Gabe Gottes, verwenden, um unsere Meinung (im vollem Bewusstsein, dass sie auch falsch sein kann, denn wir können uns irren) frei zu sagen, um Gott zu preisen und uns zu Jesus zu bekennen. *bk*

Termine

Eigentlich sollte es im Gemeindebrief auch eine Liste unserer anstehenden Termine geben. Doch das verkneife ich mir in dieser Ausgabe des Kirchenfensters, denn es ist ein Ding der Unmöglichkeit, weiter als für wenige Tage zu planen.

Was ich weiß ist, dass **die Herrenberger Gemeinde** nun wieder zu Gottesdiensten in die Kirche zurückkehrt und diese voraussichtlich nicht streamt. Sollte allerdings der Inzidenzwert in ihrem Landkreis die Zahl von 100 übersteigen, werden sie wieder streamen und wir können uns als Nachbargemeinden dem Angebot anschließen und auch Dienste übernehmen.

An einem der **Mai-Sonntage** werde ich die Predigt im **Betzinger** Streaming-Gottesdienst halten.

Unsere Idee im Bezirksvorstand für die nächsten Wochen ist, **zwischen Präsenzgottesdiensten und Zoom-Gottesdiensten abzuwechseln**. Die Präsenzgottesdienste sollen teils in der Kirche, teils im Freien sein. Wir hoffen nun einfach auf den Frühling und darauf, dass die Temperaturen bald wieder Gottesdienste im Garten ermöglichen.

Die aktuellen Gottesdienstorte gebe ich über Wochenmails und Briefe, über die Startseite der Gemeinde-Homepage und über die Anzeige in der Samstagsausgabe des Schwäbischen Tagblatts bekannt.

Für alle Formen von Gottesdiensten **suche ich Mitwirkende**. Wer predigen möchte oder die Liturgie gestalten, komme doch gerne auf mich zu, mit dem Hinweis, ob sein oder ihr Angebot für Draußen oder Drinnen oder für Zoom gilt.

Was ich noch weiß: Am **Dienstag, den 20. April, ist um 19:30 Uhr** die Sitzung der **Bezirkskonferenz** mit meinem Geschichtsbericht, so nennt man den Abschlussbericht vor einem Stellenwechsel. Die Sitzung ist öffentlich. Ich vermute, sie wird auch auf Zoom stattfinden.

Am **Sonntag, 30. Mai**, feiern wir den Gottesdienst zum Abschluss des Kirchlichen Unterrichts von **Annina Echtner** in der Friedenskirche.

Den „Feiertag für Menschen mit und ohne Wohnung“ müssen wir noch einmal aussetzen. *dl*

Der Weltgebetstag in Tübingen

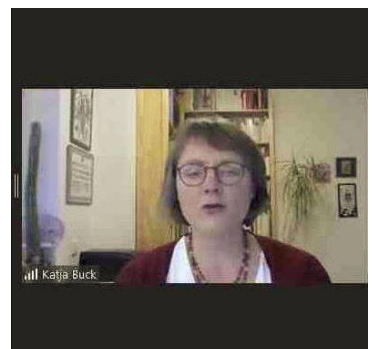
Einen Weltgebetstags-Gottesdienst in der Stiftskirche mit maximal 150 Mitfeiernden, ohne Gesang und ohne die Musik der kleinen Band aus der Katholischen St. Michaelsgemeinde, die jedes Jahr richtig gute Stimmung bringt – oder doch lieber ein digitales Format?

Vor dieser Frage stand das Ökumenische Vorbereitungsteam. Die Entscheidung ging zugunsten eines Zoom-Abends aus und ich war von der Resonanz sehr beglückt, denn es waren über 200 zugeschaltete Geräte und vor manchen Computern oder Tablets saß mehr als eine Person. Sie kamen nicht nur aus Tübingen, sondern auch aus umliegenden Orten. So sah ich auch Methodistinnen aus Entringen.

Die Journalistin Katja Buck enttäuschte die Erwartungen nicht. Ihre Eloquenz machte das Zuhören leicht und die eindrucklichen Bilder, die sie vergangenes Jahr auf Vanuatu aufnahm, ließen uns in diese fremde Welt eintauchen. Diese Welt ist einerseits

das Paradies, mit wunderschönen Stränden und ohne gefährliche Tiere. Andererseits ist der kleine Vielinselaustaat in regelmäßigen Abständen ein Ort des Schreckens, da Wirbelstürme mit bis zu 300 Stundenkilometer über sie hinwegrasen und alles vernichten. Wirbelstürme gab es in der Südsee schon immer, doch in den letzten Jahren, verursacht durch den Klimawandel, wurden sie immer stärker. Wie ungerecht, dass die Ni-Vanuatu das ausbaden müssen, was wir und andere Industrienationen verursachen.

Im Anschluss bestand die Möglichkeit, sich einen Gottesdienst zum Weltgebetstag auf Bibel TV anzuschauen. Er war liebevoll vorbereitet, doch er ist natürlich kein wirklicher Ersatz für unseren Tübinger Gottesdienst und erst recht nicht den ökumenischen Austausch, der sonst stattfindet. Nächstes Jahr kommt die Liturgie aus England, Nordirland und Wales. Darauf freue ich mich, sind es doch meine Lieblings-Reiseziele und für uns Methodist*innen geht es damit ins Ursprungsland. *dl*





TOD

Tod zweier Tübinger Pastoren

Zwei ehemalige Pastoren unserer Gemeinde sind in den letzten Wochen verstorben, und mit beiden verbinden Gemeindeglieder gute Erinnerungen. Und beide wurden weit über 90 Jahre alt.

Pastor Karl Unrath war in den Sechziger Jahren Pastor in Tübingen. Er kam mit seiner Familie als Enddreißiger. Einige Gemeindeglieder wurden durch ihn getauft oder getraut. Aus Erzählungen weiß ich, dass seine ruhige, zuverlässige Art sehr geschätzt wurde. Er fand Zugang zu Menschen jeden Alters und jeder Bildungsschicht.



Herr nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren.
Lukas 2,29a

Dir leben wir, Dir sterben wir,
wir gehen von Dir zu Dir.

In diesem Glauben mussten wir Abschied nehmen von meinem geliebten Mann, unserem treusorgenden, lieben Vater, Opa und Uropa, von unserem Bruder.

Karl Unrath
Pastor i.R.
* 9. August 1924 † 21. Februar 2021

Sein Leben ist vollendet. Es war reich und erfüllt. Er hat uns und alle, die ihm anvertraut waren, geliebt. Dafür sind wir von Herzen dankbar.

Rose Unrath
Doro, Karl-Martin, Danni, Katrin, Hansjörg
mit ihren Familien und Angis Familie
Walter Unrath
Gertrud Meyer

Die Trauerfeier mit anschließender Bestattung findet aus Gründen der Pandemie im engsten Familienkreis statt. Statt Blumen bitten wir um eine Spende für die EmK – Weltmission.



TOD

Für **Pastor Johannes Niethammer** war Tübingen von Mitte der Achtziger Jahre bis Anfang der Neunziger Jahre der letzte Dienstort. Mir wurde berichtet, dass sonntags die Theologiestudierenden geradezu in seinen Gottesdienst strömten. In seine Dienstzeit fiel das 125-jährige Gemeindejubiläum, zu der er eine bis heute lezenswerte Festschrift herausbrachte. Wie verbunden Pastor Johannes Niethammer und seine Frau Emma der Tübinger Gemeinde blieben, davon zeugt ein sehr schöner Gruß, den wir im Dezemberheft 2016 im Kirchenfenster abdruckten.

*Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.
Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen.*
1. Korinther 15,10

Leb ich, Gott, bist du bei mir, sterb ich, bleib ich auch bei dir, und im Leben und im Tod bin ich dein, du lieber Gott!

Wir nehmen Abschied von meinem lieben Mann, unserem Vater, Opa und Uropa



Johannes Niethammer

Pastor i.R.
* 29. September 1928 † 3. März 2021

Wir sind dankbar für sein erfülltes und langes Leben und für alle Liebe, die wir erfahren haben.

Emma Niethammer
Hans-Martin Niethammer und Birgit,
mit Friederike, Christian und Philipp
Sabine Stöffelmaier und Michael
mit Hanna und Tobias
und den Urenkeln Mia und Felix
Anne-Dore Niethammer und Jochen
mit Nikolas und Jannis

Die Trauerfeier findet am Montag, 15. März, 13:30 Uhr, in der Friedenskirche (EmK), August-Reitz-Str. 22, VS-Schwenningen statt.

Emma Niethammer, Am Vorderen See 85, 78056 Villingen-Schwenningen

Generalkonferenz erneut verschoben

Pandemiebedingt kann die Generalkonferenz der weltweiten Methodistenkirche auch in diesem Jahr nicht wie vorgesehen vom 29. August bis 7. September tagen.

Nachdem bereits die ursprünglich für den 5. bis 15. Mai 2020 angesetzte Tagung coronabedingt auf 2021 verschoben werden musste, stellt dieser erneute Aufschub für die weltweite kirchliche Arbeit eine Herausforderung dar.

Eine Herausforderung insofern als wichtige Beschlüsse, welche die Gesamtkirche betreffen, nicht gefasst werden können. Dazu gehört auch die existenzielle Frage, ob es zu einer Spaltung in der weltweiten EmK kommt angesichts fundamental entgegenstehender Ansichten zum Thema der menschlichen Sexualität.

Auch können, wenn keine Generalkonferenz ist, die Zentralkonferenzen nicht zusammenkommen, so etwa die ZK Deutschland, Mittel- und Südeuropa oder Nordeuropa und Eurasien. Dies bedeutet, dass auch diese Wichtiges nicht beschließen und Bischofswahlen nicht stattfinden.

In einem auf den 8. Mai dieses Jahres festgelegten virtuellen Vor-Treffen sollten die wichtigsten Punkte beschlossen werden, die sicherstellen, dass die kirchlichen Behörden weiterarbeiten können. Auch dieses virtuelle Treffen wurde jedoch aufgrund von lo-

gistischen Schwierigkeiten abgesagt.

Geplant ist nun die Tagung der Generalkonferenz für September 2022.

uk

Monatsspruch
APRIL
 2021



Christus ist
Bild des unsicht-
baren Gottes, der
Erstgeborene der
ganzen **Schöpfung.**

KOLOSSER 1,15





**„Gastfreundlich zu sein,
vergesst nicht!“**

Im Januar tat sich eine ungewöhnliche Gelegenheit auf, dieser Aufforderung aus dem Hebräerbrief ganz konkret nachzukommen.

Das Pädagogisch-Theologische Zentrum Stuttgart (PTZ) war auf der Suche nach einer neuen Heimat für die Materialien eines ihrer Godly Play Räume. Godly Play ist eine aus Amerika stammende, aber seit Jahren in Deutschland beheimatete Methode, mit Kindern und Menschen aller Altersstufen biblische Geschichten und Themen des Glaubens zu erkunden. Dabei geht es um eine besondere Art der Darstellung mit besonderen Materialien, die in den Lindenwerkstätten bei Leipzig hergestellt werden.

Unsere Gemeinde hat schon einige Materialien, die wir auch schon zum Teil in Geschichten erlebt haben. Nun ergab sich, dass ein Raum, bestehend aus vier Doppelregalen und zwei Teppichen, mit der ganzen Fülle verschiedener Geschichten zu uns kommen konnte. Und auch noch als Leihgabe für nur ein knappes Jahr. Wir übernehmen außer der pfleglichen Behandlung des Materi-

EINBLICK

als für nur zwei Veranstaltungen die Gastgeberrolle, es sei denn, wir wollen und können mehr daraus entwickeln. Das hängt natürlich sehr davon ab, wie es mit den Einschränkungen durch die Pandemie weitergeht.

Die Geschichten bei Godly Play sind allesamt eine Einladung, sich mit den Themen des Lebens und Glaubens zu beschäftigen. So kann der Raum und sein Material auch eine Einladung an uns und Menschen unserer Nachbargemeinden, Erzieherinnen und Erzieher, die Theologische Hochschule und manch andere sein und werden.

Wer endlich wieder in unsere Kirche kommt, sollte einen Blick in den kleinen Saal werfen. Die Regale sind jetzt offen, können bei Bedarf aber auch geschlossen,



sogar abgeschlossen werden. Wenn man sie gegeneinander schiebt, bleibt im Raum genug Platz für andere Aktivitäten.

Wenn wir im nächsten Jahr Bilanz ziehen und davon überzeugt sind, dass es bei uns mit einem solchen Godly Play Raum weitergehen sollte, können wir uns um den Erwerb der Regale und Teppiche bemühen. Das Material steht bereits jetzt bis Mitte Juli zur Bewerbung. Ich bin gespannt, in welche Räume, auch geistlicher Art, uns dieser neue Weg leiten kann. Für Ihre/Eure Fragen stehe ich gern bereit.

Ina Echtner



Die Botschaft des Neuen Testaments

Eine kurzgefasste neutestamentliche Theologie von Walter Klaiber

Was hat das Neue Testament heute noch zu sagen? Welche Botschaft haben seine Schriften und was eint sie darin? Auf diese Fragen will die „kurz gefasste neutestamentliche Theologie“ Antwort geben.

Sie behandelt zunächst Entstehung und Bedeutung des Kanons und die Grundlagen der Botschaft im Erbe Israels und im Wirken Jesu.

Es folgt die Darstellung der Botschaft der einzelnen Schriften, sowie der gemeinsamen Aussagen der Evangelien und der Theologie des Paulus.

Am Ende wird das Neue Testament als Ganzes in Blick genommen. Es zeigt sich eine große Vielfalt bei einzelnen Themen, aber auch eine weitreichende Übereinstimmung in den Grundfragen von Glauben und Leben: Gott hat in Jesus Christus Heil für eine Welt geschaffen, die sonst verloren wäre. Weil dieses Heil in der Gemeinschaft mit Gott besteht, werden die Menschen nach ihrer Antwort auf Gottes Zusage gefragt. Ziel ist ein Leben in der Liebe zu Gott und zum Nächsten.

ISBN: 3788735031 -

EAN: 9783788735036

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, kartoniert 358 Seiten 32,00€;

E-Book 25,99



Seit meinem Dienstbeginn als Pastorin im Jahr 2006 begleiten mich die Kommentare der von Dr. Walter Klaiber herausgegebenen Reihe: „Die Botschaft des Neuen Testaments“.

Den ersten Band zum Markus-Evangelium las ich damals mit meinem leitenden Pastor Dr. Jonathan Whitlock. Seitdem sind viele Bände hinzugekommen und die Reihe ist nunmehr fast abgeschlossen. Nicht alle Bände habe ich von der ersten bis zur letzten Seite durchgelesen und an Hand meiner Eintragungen kann ich immer auf einen Blick sehen, ob ich über einen Text bereits gepredigt habe oder nicht. Ich schätze die Bände sehr, auch wenn ich vielleicht ursprünglich gar nicht zur Zielgruppe gehörte. Denn die Bände sind so konzipiert, dass sie für interessierte Laien verständlich sind und man für die Lektüre ganz ohne Griechisch-Kenntnisse auskommt. So möchte ich Werbung machen, sich einen oder auch mehrere der Bände zuzulegen. Viele Pastor*innen ziehen die Kommentare

für ihre Predigtvorbereitung und Bibelabende heran, was erst kürzlich ein Facebook-Post von Johannes Knöller und die Kommentare darunter unter Beweis stellten. Sein Foto illustriert nun diesen Artikel.

Besonders schätze ich die abschließenden Gedanken zu den einzelnen Abschnitten, die die Relevanz für die Gegenwart aufzeigen. Diese Ergänzungen gehen über das hinaus, was man üblicherweise in Kommentaren vorfindet.

Walter Klaiber veröffentlichte nun noch eine Theologie des Neuen Testaments. Ich freue mich darauf, auch diesen Band meiner Sammlung hinzuzufügen.

dl

„Mit Petrus durch die Passionszeit“

Das erlebten die Kinder der Kinderkirche aus Nagold, Herrenberg, Entringen und Tübingen.

Petrus (erkennbar am Turban) tauchte an jedem Sonntag auf und erzählte den Kindern, was er wieder mit Jesus erlebt hat: Erstaunliche Dinge, bei dem ihm der Mund offen stehen blieb, aber auch Trauriges, wo sich Petrus über sich selbst ärgern musste und sehr Trauriges, als Jesus starb. Erinnerungen an all diese Geschichten sind nun in

den Ostergärten der Familien, die von Woche zu Woche bunter wurden. Außerdem spielten die Kinder von zu Hause aus Spiele miteinander, bastelten, lösten Rätsel und erzählten von ihren Erlebnissen. Wir als Mitarbeiterinnen-Team aus Herrenberg und Tübingen haben die gemeinsamen Wochen sehr genossen und von der Ideenvielfalt profitiert. Und das Wichtigste: Viele Kinder waren mit Begeisterung dabei. Davon erzählt auch diese Rückmeldung:

"Liebes Kinderkirchenteam,

wollte mich einfach kurz bedanken für Euren Einsatz und für die schönen Stunden. Der Ostergarten und die Erzählung mit Petrus ist so eine schöne Idee und auch die Spiele sind kreativ und unkompliziert und machen unseren Kindern Spaß. So langsam wird es eine richtige Routine das man Sonntagmorgen Zoom Kinderkirche hat und das ist schön."

dl



Ostergarten zweier Geschwister

Rückblick auf den Klausurtag des Bezirksvorstands am 27. März

Erst kam der Schnelltest und dann ging's los mit dem Klausurtag, unter der Anleitung von Pastor Alex von Waszcinski. Wir waren guter Stimmung. Endlich konnten wir mal wieder richtig zusammen sein. Und schon der Einstieg stimmte uns dankbar für unsere Gemeinde, denn der Satz „Ich wusste nicht, dass meine Gemeinde auch...“ wurde mit vielen positiven Überraschungen fortgeschrieben. Drei Beispiele „Ich wusste gar nicht, dass meine Gemeinde ... gerne fröhliche Gartengottesdienste feiert ... so kreativ dabei ist, trotz Corona, Kontakte zu pflegen ... Gottesdienste am Computer feiern kann“

Die Aufgabe, die wir uns für den Tag gestellt hatten, lautete:

Wir wollen für unsere Gemeinde ein Claim vordenken. Mit Claim ist ein einprägsamer Satz (oder ein Begriff) gemeint, der unsere Gemeinde charakterisiert, so dass man beispielsweise seinem Nachbarn in wenigen Worten erklären kann, wofür unsere Gemeinde steht.

Leiten ließen wir uns dabei von Fragen wie diesen: „Wie sehen wir uns? Was macht uns aus? Wie möchten wir uns gerne nach außen, zum Beispiel durch unsere Homepage darstellen?“

In Zirkeln kamen wir unserer Vorstellung immer näher: Über Bilder, die wir auswählten, unzählige Elfchen, die wir schrieben, bis wir schließlich bei

einzelnen Begriffen hängen blieben. Fertig geworden sind wir nicht, doch das brauchte auch nicht das Ziel sein. Schließlich wollen wir nicht für die Gemeinde entscheiden, sondern mit der Gemeinde und ab jetzt Sie und Dich und möglichst viele mit an Bord holen.

Dies ist unser Favorit:

Gott suchen - Glauben leben - gemeinsam feiern

Die drei Wortpaare bringen aus unserer Sicht vieles von dem zum Ausdruck, was uns wichtig ist.

Hier nur eine kleine Auswahl dessen, was sich, beispielsweise auf der Homepage, jeweils unter die Wortpaare anordnen ließe:

Gott suchen: In Gottesdiensten, Bibelgesprächen, Gebetsfrühstück ...

Glauben leben: durch Aktivitäten, Feiertage, Kontakte, Gemeindegruppen und Dienstgruppen

Gemeinsam feiern: wo immer wir zusammenkommen, loben und danken.

Auch den zweiten Favoriten möchte ich nennen:

Suchen - Segen finden - Sein

Und so geht es weiter:

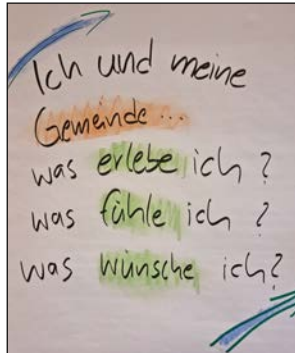
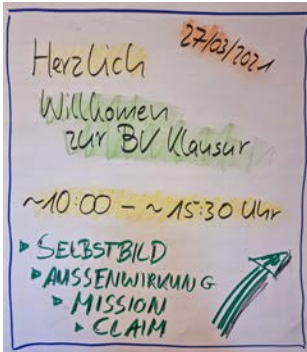
Am Montag, den 12. April um 19:30 Uhr laden wir zu einem Zoom-Forum ein: zoom.us/j/2316207071

Dann können wir noch mehr zeigen und miteinander weiterdenken.

Der Bezirksvorstand:

Ina Echtner, Gabriele Hägele, Ulrike Knöllner, Angelika Schwaiger-Schäfer, Lena Dignus, Reto und Dorothea Lorenz

AUSBLICK



**Gott suchen -
Glauben leben -
gemeinsam feiern**

**Suchen -
Segen finden -
Sein**

ANSPRECHPARTNER und ADRESSEN

Gemeindebüro

Pastorin Dorothea Lorenz
Rümelinstraße 12, 72070 Tübingen
Telefon 07071 23162 – Telefax 07071 24549
E-Mail: tuebingen@emk.de
www.emk-tuebingen.de

Pastorin Lorenz erreichen Sie

Im Pastorat: 07071-2 31 62
Zu Hause: 07071-85 99 305
Unterwegs (mobil): 01525-37 65 905
E-Mail: dorothea.lorenz@emk-tuebingen.de

Praktikantin Lena Dignus

E-Mail: lena.dignus@emk.de
Telefon mobil: 004915901461445

Bankverbindung

IBAN Nr. DE53 6415 0020 0000 0548 67
SWIFT-BIC: SOLADES1TUB

Die nächste Ausgabe erscheint am 6.6.2021
Redaktionsschluss: 1.6.2021

Impressum

Herausgeber: Evangelisch-methodistische Kirche Bezirk Tübingen
Rümelinstraße 12, 72070 Tübingen
Redaktion: Dorothea Lorenz (dl), Friederike Böhringer (fb),
Ulrike Knöller (uk), Boris Kotchoubey (bk), Dorothea Eichenseher
(Textverarbeitung, Layout)
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht die Meinung der
Redaktion wieder. Redaktionelle Überarbeitungen und Kürzungen
behält sich die Redaktion vor.
Druck: WiesingerMedia, Wilhelmstr. 44, 72074 Tübingen



Sonntag der



Hilfe
kommt!?

Er hilft dem Armen ohne
Ansehen der Person und
erhört das Gebet des
Unterdrückten
Sirach 35,16

Sonntag Rogate – 9. Mai 2021
Herzliche Einladung zum Gottesdienst



weltmission@emk.de • www.emkweltmission.de

Spenden: Evangelische Bank eG • IBAN: DE65 5206 0410 0000 4017 73